

# LOUISIANA PILLOW

DAS REPUBLIKANISCHE WITZBLATT + ERSCHEINT

Zeichnung von Karl Holz



## Die Deutschnationalen und die neue Weltepoche



Was hinter uns liegt, ist erledigt. Drei Vernagelte sind übriggeblieben!

**Aus dem Inhalt dieser Nummer:**

**Alle Anekdoten — Auslandskarikaturen auf Socarno.**

# Vom ollen Zille

Zeichnungen von Kari Holtz



Zille, Professor der Akademie der schönen Künste, wird interviewt.

Er weiß jedoch mit dem Zeitungsmenschen wenig anzufangen und gießt ihm nur eine Tasse Kaffee nach der andern ein.

Dieser wird langsam ungeduldig und fragt:

„Aber, Herr Professor, ich muß doch etwas schreiben.“

„Interessieren sich denn die Leute for mir?“

„Aber natürlich, Meister.“

„Jott, denn schreiben se man, det ick mit Vornamen Heinrich heeße und Bilder mache!“



Heinrich Zille ist wie alle Leute, die wissen, was Geld ist, sehr sparsam.

Eines Tages brauchte er, selten genug, ein Berufsmodell, und lamentierte den ganzen Tag herum, wieviel Ausgaben er habe.

Es war jener bekannte Tag, an dem er in seinem „Atelier“ stolperte und sich ein Bein brach.

Seine ersten Worte nach dem Unglücksfall waren keine Lamentationen oder Wehrufe, sondern mit einem schiefen Blick auf das Bein sagte er unendlich traurig und langsam:

„Wat mich der Tach nu wieder für Jeld kostet.“



Zille hatte einen Freund, der auf den schönen Namen Baum hörte.

Da Baum außerdem Jude war und auch so aussah, ließ er sich taufen.

Als Zille davon hörte, sagte er:

„Der arme Kerl, der arme Kerl!“

Aber niemandem sagte er, warum er den Baum für arm halte, bis ihn dieser einmal selbst fragte.

Zille zog ihn beiseite und flüsterte ihm ins Ohr:

„Armer Kerl. Weesste, du tust mir leid. Du mußst jetzt det ganze Jahr als Christ-Baum rumlaufen!“



Zille hört von dem großen Erfolg des Pirandelloschen Theaterstückes „Sechs Personen suchen einen Autor“.

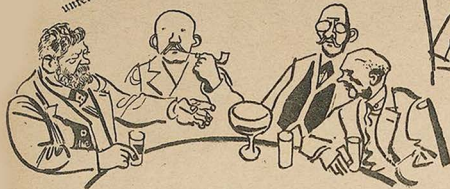
Er läßt sich die Geschichte erklären und schüttelt dann langsam den Kopf: „Det is doch jarnischt. Als ick eenmal een Bild aus Wannsee jemalt habe, da waren am anderen Tach 10 Personen, insgesamt eene ganze Familje bei mir, und wollten wissen, wo ick sie denn jemalt habe, sie hätten mir jarnicht jesehen. Det konnten sie ooch nich, denn ick war janich draußen. Aber det ließense sich nich inreden. Die suchten also ihren Maler und waren gleich 10 ganze Stück.“

**Achtung!**  
**Nächste Ausgabe:**  
**Sondernummer**  
**„Das Kapital“**



## Wahres Besichtigtes

Jung-Siegfried ist erst seit Ostern eingeschult.  
Eines Tages fragte er früher aus der Schule als sonst:  
„Frau Kohn, was bewundern Sie nach dem Grund.“  
„Ach, Martin“, laut Siegfrieden, „heute haben wir eine  
Stunde frei bekommen. Die Antifeministen haben Religions-  
unterricht.“



Zille liebte Monarchen nicht, aber König August ist ihm durch Hans Reimann lieb und wert geworden.

Wenn irgendjemand etwas gegen Sachsens großen König sagen wollte, fuhr Zille sofort dazwischen.

Einmal war man wieder bei dem berühmten Abschiedswort „Macht Euch Euren Dreck alleine“ gelandet.

Mit Mißvergnügen hörte Zille, wie jeder seinen Senf dazu gab.

Bis er sich einen Ruck gab, in seiner ganzen Größe aufstand, den Satz sächsisch-berlinerisch wiederholte und dokumentierte:

„Ick weess janich, wat Ihr wollt. Det is doch jedes Wort een Könich!“



Als er seiner Film-Premiere kam, konnte er überhaupt nicht vorwärts, denn Kopf an Kopf standen draußen die Leute und ließen ihn nicht durch.

„Ick muß nach Hause, Kinners“, jammerte er, „ick muß in de Falle.“

Aber nichts half.

Da spielte er wieder einmal Cäsar, stellte sich in Positur und rief: „Wo ein Zille ist, da ist ein Weg“ und lachend wurde ihm jetzt Platz gemacht.



Von Zille stammen viele Berliner Redensarten, die neueste auch.

Eines Tages stürzt ein Bekannter zu ihm ins Zimmer, atemlos, schnaufend, und trarrt Zille aus weitgeöffneten Augen mühsam an.

„Mensch“, sagt Zille, „dir ham se wohl den Dachstuhl anjesteckt.“

Und so sagt man jetzt zu allen Leuten, die sich „etwas konfus“ benehmen.



Bei der Uraufführung des Zille-Films „Die Verurufenen“ wird Zille nach Schluß stürmisch gefeiert.

Das ganze Publikum stand im Kino, sah empor zur Loge, in der er saß und klatschte und jubelte ihm lebhaft zu.

Zille wurde ernstlich verlegen und als nun auch noch die Schauspieler, die mit ihm in der Loge saßen, ihn beglückwünschten, sagte er:

„Die meinen ja janich mir. Die meinen euch. Die haben sich bloß „verrufen“.“

Heinz Ludwig.

# „Krieg gegen Russland!“

Zeichnung von Willi Stelner!



Wenn Kommunisten und Deutschnationale es sagen, wird's wohl wahr sein . . .!



# Ernst Hoferichter: Der Spucknapf

Zeichnungen von Hermann Poeppel.



**D**a der Ausschuss des Senats den kleinen Sitzungssaal betrat, noch es darin — als wären eine Woche lang die Ragen des Hausmeisters bei geschlossenen Fenstern eingesperrt gewesen.

Am Fußboden lagen noch die papiernen Einlagestreifen herum, die den Prüfungskandidaten beim letzten Doktorexamen aus den zu großen Zylinderhüten gefallen waren. Seitdem hatte nur mehr die Frau Pellid diesen wissenschaftlichen Festraum betreten, den sie allmonatlich als Bügelzimmer verwendete.

Im Osten des Saales hing in bleichsüchtiger Umrahmung das Porträt des Landesfürsten, unter dessen Regierungszeit die Universität das historische Seminar und ein Waschhaus eingerichtet bekam. Er lächelte an seinem Vollbart entlang auf den goldenen Erbpfahl herab, den er in seiner milde, aber anatomisch verzeichneten Hand hielt wie ein ausgestopftes Eichhörnchen seine Haselnuß . . .

Seine Magnifizenz der Rektor und die Dekane der vier Fakultäten hatten am grünemoosten Sitzungstisch in ihren drehbaren Stühlen Platz genommen. Gewaltige Dinge von wichtiger wissenschaftlicher Tragweite harrten der Beschließung. Der Rektor hob seine Tasche in die Höhe, eine jener matschwarzen Taschen, wie sie von reisenden Klosterfrauen, Hebammen und Viehärzten benutzt werden . . . und unwillkürlich war man der Meinung, Seine Magnifizenz müßten jetzt daraus

Wallfahrtsanden, Bauchbinden und Heftpflaster hervorziehen. Aber sie enthielt nur die Tagesordnung zur heutigen Senatsitzung, auf der die Verleihung von Ehrendokortiteln, Preisauschreiben, Statutenänderungen, Ferienbeginn und endlich der wissenschaftliche Unterrichtsfortgang der Universität aufgezählt waren.

Und während unten durch die Kleinstadt die eingeleitete Pferdebahn mit Zehnpenningtarif halbständig zwischen ihre Beratungen holperte und wie junges Altvieh bimmelte, wuchs ihre Einstimmigkeit von Punkt zu Punkt. Bis der letzte Gegenstand ihrer Beratungen nahe . . . !

„Wissenschaftlicher Unterrichtsfortgang . . .“ Da hatte der Dekan der Philosophischen Fakultät, Geheimrat Korbinian Dreler, den Antrag eingereicht, daß die vor dem Fenster seines Seminars befindliche Abfalltonne gefälligst auf der anderen Seite des Hofes plaziert werden wolle, indem sie den Fortgang seines Unterrichtes störe . . . Da aber erhob sich schon der Vertreter der Medizin, weil die andere Seite — seine Seite war. Herr Geheimrat Joseph Rapp donnerte: „Wieso soll die Abfalltonne von der philosophischen zur medizinischen Fakultät kommen . . .?“

„Weil Ihre Fakultät dafür eine geeignete Verwendung hat!“

„Jawohl . . . Und ich trockne meine Präparate am Fensterbrett und lasse sie mir dann von den Bakterien aufessen, die von der besagten Tonne herauf wandern . . .“ —

Ihre Köpfe wurden rot wie Kübel mit Erdbierbowlen. Und Seine Magnifizenz Rektor Cirtus Jägerhuber sprach zwischen die Beiden hinein: „Ich kenne das umstrittene Geschäft nicht.“

„Die Frau Pellid wirft ihr angebranntes Voressen hinein!“ schrie der Philosoph auf.

„Nein, gestern lag Rahmstrudel drinnen!“ widerrief der Medizinmann die These des Philosophen.

„Also gut . . . Wie ist da reine Naturwissenschaft und Metaphysik möglich?“ schlug neulantianisch Geheimrat Dreler auf den Senatstisch, daß die amtliche Tinte aus den Fässern spritzte.

Unschlüssig und ratlos sah Seine Magnifizenz nach dem Portrait des Landesfürsten hin, unter dem der Spucknapf des Sitzungssaales stand. Und alle vier Augenpaare folgten dorthin gehormsamst seinem Blick. Da war es — als müßte jeden Augenblick der Herrscher seinen goldenen Krönungsapfel in diesen Napf fallen lassen, in dem tote Wespen und Fleischfliegen lagen, und Bazillen aller Arten schliefen.

Und während dem Rektor immer noch die streng wissenschaftliche Frage in den Gehörgang froh: „Wie ist Metaphysik möglich, wenn draußen vor dem Fenster eine Kehridttonne verbrannte Mahlzeiten verdampfen läßt?“ mußte er jetzt zwangsmäßig, wider seinen Willen,

an das sündige Problem denken: „Wie ist reine Monarchie möglich, wenn zu des Herrschers Füßen ein Spucknapf steht?“

Über sich selbst verlegen, räusperte er sich und spuckte nach dem Napf, zielte aber zu hoch und traf auf die Hausordnung





— gerade auf den Paragraph 11, der da heißt: „Das Spuckn auf den Boden ist, da es der akademischen Würde widerspricht, verboten. . .“

Wozu die vier Dekangebirne trotz ihrer verschiedenen Fakultäten ganz mechanisch das gleiche „Daneben getroffen“ machten.

Damit war unter ihnen schon ein g l e i c h e r Gedanke Ereignis geworden und sie näherten sich der Einigkeit. Und wie schon oft bei Konferenzen von gewaltigem Ausmaß welterschütternde Entscheidungen durch winzige Umstände in ihrer Richtung beeinflusst worden sind, wie fallende Wassertropfen, ungleiche Tischfüße, schlecht gelüftete Räume und verdorbene Mägen im Unterbewußtsein der leitenden Köpfe vertrackte und absurde Fiktionen hervorriefen, — so war es jetzt auch diesem Spucknapf gegeben, befruchtend und handelnd einzugreifen. Er rührte den Urgrund ihrer Seelen auf und gab ihnen abgeleitete Vorstellungen . . .

Zunächst ruhte ihr Geist in behaglicher Verfunkenheit über seiner Weide aus. Der Herr Dekan der Philosophischen Fakultät überlegte, wie hier wohl das Ding an sich beschaffen wäre, der Spucknapf an sich. Das machte ihn melancholisch. Immer tiefer dachte und tauchte er dem Problem nach. „Schweineerei. . .!“ wollte er soeben laut denken — als ihm auch schon einfiel, daß er daheim zwischen Kinderstube und Speisekammer ein lebendes Schwein wirklich und wesentlich zur Mast untergebracht hatte. . . . Und da seine Phantasie in solchen Erscheinungsformen plastisch und handgreiflich arbeitete, sah er auch schon dies Schwein durch den Saal laufen, auf den Spucknapf zu, durch das Problem von der Abfalltonne, ja direkt an die peinlichen Abfälle heran. Ja, es appetenzierte, es zeigte Interesse dafür. . . . und ein Gedanke kam ihm, stieß in ihm wie ein verzehrter Nettig auf. . . .! Er traf z w e i Fliegen auf e i n e n Schlag — und sah in seinem verdrehten Bewußtsein die beiden Fliegen fleischig im gleichen Augenblick zu den bereits erschlagenen Wespen in den Napf fallen. . . . und schwieg noch.

Ja, und weil in diesem Moment Seine Magnifizenz wieder zu räuspfern geruhete, spuckte und diesmal — traf, der Dekan der Mediziner traumverloren ausrief: „Sitzt endlich!“, hielt der Philosoph diesen Ausruf als Zustimmung zu seiner Idee. . . .

Sogleich formulierte er sie und erhob sie zum Antrag, der lautete: „Der Senat beschließt, daß künftig alle Küchenabfälle der Universität so gleich nach ihrem Abfall dem Mitglied dieses Institutes, Herrn Dekan Geheimrat Drexler, durch Kaufverfahren im Dienstwege zur Erhaltung seines Schweines übergeben werden, wodurch die fröttige Abfalltonne ihre Existenzberechtigung verliert. Aus dem Ertrage werden zu gleichen Teilen Neuanschaffungen für die vier Fakultäten geleistet. . .“

Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Alle atmeten befreit auf, weil nun sowohl die Seminare als auch das Schwein des Kollegen Aus-

sicht auf Beträchtlicheres hatten. Das Problem war gelöst, der Streit geschlichtet. . . . Und die Konferenz geschlossen. Alle Augäpfel entfernten sich vom Spucknapf, der ihnen während dieser peinlichen Augenblicke der Meinungsverschiedenheiten zum Ruhepunkt und Ort geistiger Sammlung geworden war. Aber trotzdem zeigte sich gerade jener Gelehrte, der dem Napf am meisten zu Dank verpflichtet gewesen wäre — am undankbarsten. Er stieß nämlich die hygienische Kiste beim Hinausgehen mit seinem neubefohlenen Absatz vom Portrait des Landesfürsten weg. . . . wobei er aus dem Antlitz Seiner Magnifizenz ein hübsvolles Lächeln auffing, das seine monarchische Befinnung quittierte.

Denn ganz unmerklich hatte der Rektor die geheime Furcht gehabt, daß eines schönen Tages der Regentenapfel aus den hübsvollen Händen in diesen populären Napf fallen könnte. . . .

So stand er jetzt gedemütigt in der Ecke. Und blieb dort stehen bis zum andern Morgen, an dem des Pedells rothhaariges Töchterchen heraufkam.

Sie hatte längst schon ihre Puppen, die alle „Papa“ und „Mama“ sagen konnten, ins Schlachthaus geschickt — und erlebte nur mehr wahre kindliche Freude, wenn sie mit dem Spucknapf spielte.

Und damit ihr dabei auch jemand zusah, schob sie den Napf wieder dem Bild des Landesfürsten zu Füßen, der lächelnd auf beide herablickte. Denn Er war immer schon fürs Volk gewesen und hatte seine urwüchsigen Gedanken geliebt.





## Güßer Frontbann

(Aus dem Tagebuch eines liebevollen Vorgesetzten.)

10. Oktober.

Heute entzünden, goldigen Jungen für unsere hehren Ziele zu begeistern gewußt. Höherer Schüler, hat noch nicht die Reife. Desto reizvollere Aufgabe, edeles Feuer zu entfachen. Wohnt bei mir. Erteile Instruktionen durch Tapentür. Jüngling heißt Michael.

12. Oktober.

Nenne Michael jetzt militärischer Kürze wegen: Mimili. Prachtbengel. Für alles zu gebrauchen.

15. Oktober.

Hatte telefonische Unterredung mit Erzellenz von Linden-dorff. Erz. war sehr aufgebracht. Wünscht Anwerbung älterer, erfahrener Leute. Nicht „junges Gemüße“, wie er meine Schütlinge roh bezeichnet. Ob alter Esel glaubt, daß Interesse habe, grauhäarige Kommiss-Föpfe auszubilden? Ich muß feurige Jugend vor mir haben! — Drohte, mich zurück-zuziehen, worauf der Feldmarschall einlenkte.

Verrohte Jugend seit dreieriger Revolution. Insubordi-nation! Konnte heute, trotz strengster Befehle, bei einigen

Divalen.



Der Volksherr: „Sib Achtung, Ger-mania! Die beiden da wollen dich nur für eine flüchtige Verbindung, ich aber, ich natürlich liebe dich von ganzem Herzen!“ (Averal“, Bukarest)

Locarno und die Deutschnationalen



„Die Regierung scheint zu vergessen, daß wir nicht nur ein Vaterland haben, sondern auch Wähler. . .“ („Götze“, Wien)

## Heureka

Zeichnung von Karl Holz

Schuldidi



Der thüringischen Spielwarenindustrie ist es gelungen, ein neuartiges Spielzeug, den „mechanischen Staatsanwalt“ her-zustellen. Die thüringische Regierung hat bereits einen größeren Posten getauft.

20. Oktober.

Es soll Verrätern aber nicht gelingen, mir junge Herzen zu entreißen. Wenn ich diesen Posten verlasse, wer soll dann künftig die Vertheidigung der hintern . . . . (Hier brechen die Aufzeichnungen des Hauptmanns Köh-berlein ab.)

jungen Menschen keine Be-weise rüchaltloser Hingabe an unser Ziel erpalten. Werde mich, wenn so weitergeht, nach anderer Erzieherfähigkeit um-sehen. Vielleicht als Gefächts-lehrer in von Lükows Seminar. Mimili nehme ich mit.

24. Oktober.

Guter Gedanke: beabsichtigter Tätigkeitswechsel. Judenrepublik hinter unser Organisations-geheimnis gekommen. Soll an-gelich beabsichtigen, Verfol-gung wegen Geheimbündelei einzuleiten. Werden kein Glück haben. Bin von hoher Auf-gabe, inneren Feind abzuwehren, restlos durchdrungen. Trost in erster Stunde: Drei Neuauf-nahmen! Neizende Bengelchen! Weibevoll aufgenommen.

31. Oktober.

Unglück naht. Mimili meldet, noch im Hemdchen, errötend, daß zwei brutale Männer vor der Türe stehen (Jetzt — morgens um 7 Uhr!!) die mich dringend zu sprechen wünschen.

Das neue Europa.

## Karikaturen des Auslands

Auf der „Orangenblüte“.



„Orangenblüte“ hieß jenes Motorboot, auf dem eine der anschließenden Sitzungen der Locarno-Konferenz stattfand.

Germania: „Noch ein paar solch hübsche Wasserpartien, und ich werde wieder flott sein!“ (Le Rire“, Paris)



Der Friede: „Wollen wir nicht lieber das Fenster schließen, meine Herren? Sonst kommt der Kehl, dem wir soeben die Tür gewiesen haben, wieder herein!“ („Travaso“, Rom)

Griechisch-bulgarischer Konflikt.



Der Völkerebund greift ein! („Notenkraker“, Amsterdam)



**Reklamepreis nur 4,00 Mk.**

kostet echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52 stark vermindert, ca. 30 Mt. Werk genau reguliert nur 4. — Mk. Nr. 53, dieselbe mit Schärnier . . . nur 4.50 Mk.

Nr. 51, dies, echt v.m. m. Gold, nur 5. — Mk. Schärnier . . . 5. — Mk. Nr. 55, mit besser. Werk . . . 6.50 Mk.

Nr. 58, ganz verg. m. Sprung, nur 12.80 Mk. Nr. 59, 20 St. v. m. Gold, nur 7.50 Mk. Nr. 79, dies, klein. Form, nur 10. — Mk. Nr. 81, dies, echt Silber, 10 Steine 20. — Mk. Nr. 47, Armbanduhr mit Röhren nur 8. — Mk. Nr. 44, Armb. mit bes. Wer. 12. — Mk. Wecker, pa. Messingwerk n. 3.20 Mk. Metall-Uhrkapitel nur 0.25 Mk. Panzerkette, vermindert 0.50 Mk. echt verfertigt 1.50 Mk. echt vermindert 2. — Mk. Golduhne Kavalier-Kette 5. — Mk. Von den Uhren verkaufe ich jährlich, circa 10000 Stück. Uhren-Kloster, Berlin 248, Zossener Straße 8.

**Maskeninstrumente 4 Stücken**  
 PIANO-FLOTE, HORN-OBOE, mit Besondere  
 Veranschaulichungen für Schullehrer, Musik-  
 Oekonomie, Vereine, Wettbewerbe und dergl.  
**KATALOG ANF. 10 Pf. nur 1.00 Mk. versch. Adressen**  
 Lieferung erfolgt auch gegen Besondere  
 KATALOG ANF. 10 Pf. nur 1.00 Mk.

Schallplatten von 2 Mk. an. Best. Verz. gratis. Weiter Interesse  
 Walter Funk, Zwickau I. St. 46, Schleifbach 253.

**Der kleine Tierschnitzer**

Interessante Beschäftigung für Kinder und Erwachsene.

Holztiere selbst herzustellen und zu bemalen. Material für zirka 70 Tiere, 6 Sorten, halb- und ganzfertige Vorlagen. Schmittmesser, Feilen, Kompaß mit betriebsfähigem Kart. franko gegen Einzahlung von 3 Mk. Nachnahme 3.20 Mk.

Große illustrierte Preisliste über Kornvald- und Festhofdr. Feuerwerk, Scherzartikel gratis und franko. Wiedererkauf zu sehr ständigen, verlangen besondere Engrosliste. A. Wasm & Co., Berlin 103, Markgrafstraße 84. Gegründet 1890.

Zener Sie weiter lauten, verlangen Sie umsonst u. portofrei, ohne Kaufzwang meine neuere, farblich illustrierte Preisliste, für meine unübertroffenen herrlichen Christbäume in Glas-Christbaumschmuck.

Stollen bei idone stützet, Puppen uho, und aller Schmuck den Weihnachtsbaum in haltbarer, ungenauig prägnanter, voller Ausföhrung, für verarbeitete Kleinbräue, in Startend mit 12 Stück von 30 Pf. an. Best. erster Send. Konfurrenlose billige Dreie. Kein Rücksendung, auch ohne Rücksendung. Für größere Aufträge in 1. Zierverkauf höchste Rabattvergünstigung.

**Theodor Müller-Hipper**,  
 Glaserwerkstoffabrik, Leipzig (Zähr.) Nr. 20.

**A. WARMUTH A.-G.**  
 gegr. 1913

Speidition / Umzüge / Ueberseetransport

Hauptzitze: **BERLIN C 2, Mitt. der Garnisonkirche 1a** / Norden 9731—9736

Filiale: **HAMBURG, Bornstrasse 31**  
 Nordsee 1166

„Laden links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland ein Mark. Für unbesetzte Bezüge wird Garantie übernommen. Alle Redakteure sind für Beiträge vorbehalten. Verlag und Expedition: F. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Dr. Seite & Co. A. G., Grunhölzer Kunstanstalten, Berlin.

Anzeigenpreise für die 6spaltigen Nonparcillezille 75 Pf. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung, J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653 (Postschekkonto Berlin 33193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil Rudolf Götzte, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

**Sie bleiben die Alten!**

22. Oktober.

Kabinettsrat Dr. Hindenburg. Stresemann hat soeben seinen Vortrag über Locarno beendet.

**Neid sinnenminister Schiele:**  
 Ihr fragt mich, wie ich zu Locarno stehe.  
 Verneimt: Ich sage laut und freudig Ja.  
 (Schließen, Neubauss e tutti quanti niden mit dem Kopfe.)  
 Ein Geheimrat (leise zu Schiele): Ein Vote, Excellenz, ist da!

Hindenburg: Wenn ich die Herren einig sehe, Bin ich von ganzen Herzen froh.  
 (Geduld der Sitzung. Beim Auseinandergehen pumpt der Vote Schiele am Kopsfuß.)  
 Der Vote: Ich stürm' herbei aus dem Parteibüro.  
 Dort ward beschloffen über Nacht,  
 Locarno wär' nicht zu ertragen,  
 Die Herren hätten Mein zu sagen.  
 Schiele: Beim heil'gen Teuf! Was habe ich gemacht!  
 (Vorhang.)

25. Oktober.

Sitzung der Deutschnationalen. Westary referiert.  
**Graf Westary: Habt doch Vernunft!**  
 Die Provinzvertreter: Wie kommen wir dazu?  
 Westary: Bedenkt: Das Vaterland steht auf dem Spiel!  
 Die Provinzvertreter:  
 Solch blöde Phrasen kümmern uns nicht viel.  
 Es lassen uns die Wähler keine Ruß.  
 Westary: Befreit wird Köln von fremden Truppen fein.  
 Die Provinzvertreter:  
 Wir sind aus Pommern, pfeifen auf den Rhein!  
 Westary: Locarno ist ein Fortschritt ohnegleichen.  
 Die Provinzvertreter:  
 Just eben grade das bringt uns in Wut.  
 Für uns sind Schande und Verflückung zu.  
 Geht's Deutschland schlecht, dann ist uns wohl zu Mut,  
 Dann folgt das Volk dem schwarzeisernen Zeichen,  
 Dann kann man schimpfen auf die Republik  
 Und auf die schlapppe Außenpolitik,  
 Dem großen Tag der Rache kann man schwärzen,  
 Das deutsche Schwert kann mit dem Maul man wehen,  
 Der Heuß brüllt uns Beifall ungebändig,  
 Und eines nur vermag uns matszufeichen,  
 Das ist der Tag, an dem man sich verständig,  
 Verräter nannten erk wir Stresemann,  
 Jetzt, heißt es, ist ihm ein Erfolg beschieden.  
 Was Deutschland hilft, geht einen Dreck uns an.  
 Wir wollen Krach und rufen: Fluch dem Frieden!  
 Westary: Und macht es nur auch wieflisch fein Verhängen;  
 Die Gründe schlagen mich, ich muß mich fügen!  
 Drum sagen wir, um kling's auch noch so kläglich:  
 Locarno ist und bleibt uns deutschabträglich!  
 (Vorhang.)

**Edamer Art-Käse**

1 Kapsel 8 Pfd. . . . . Mk. 6.25  
 3 Pfd. Holländer Art . . . . . Mk. 6.25  
 1 Pfd. Limburger Art . . . . . Mk. 6.75  
 3 Pfd. Brie, Schwitz prima P. 12.50  
 3 Pfd. Brie, Holländer . . . . . Mk. 9.50  
 3 Pfd. prima Edamer . . . . . Mk. 10.95  
 3 Pfd. Tilsiter Käse . . . . . Mk. 11.95  
 1 Stannol . . . . . Mk. 8.25  
 10) Stück Harzer Käse . . . . . Mk. 2.45  
 1 Pfd. Tilsiter . . . . . 4 Pfd. 7.50  
 Landwurst, zus. . . . . Mk. 11.50  
 3 Pfd. La. Limburgerkäse . . . . . Mk. 10.25  
 3 Pfd. La. Tilsiterkäse . . . . . Mk. 11.50  
 3 Pfd. Elmer Filmmilch . . . . . Mk. 5.95  
 3 Pfd. Dose neue Pastisierung . . . . . Mk. 5.95

1 Dose Butterbrot, 1 Dose Gelerbter, 1 Dose Bismarckhering und 1 Rinde 1) Bäcklinge, sup. ca. 50 Stk.  
 Abt. fr. . . . . 65.75  
**E. Nass, Altona 101**

**Billige bähmische Bettfedern**

116 Stk. geputzt, 120 Stk. halbweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, dünnere weich 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM. Versand franko tollfrei gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rückn. gestattet.

**Beneditkt Sachel, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böhm.**

**Sprechapparate**  
 aus Fabrikantenwerkstätten

Phonographen, Gramophone, Schallplatten

**Meinel & Harold**  
 Sprechapparat-Fabrik  
 Klingenthal a. N. 355

**Interessante Bücher**

Phosph. geg. Eins. v. 25 Pfg.  
**Rosen-Verlag, Dresden-N. 5/195**

**Schallplatten Isophon**

versendet zur Auswahl.  
 Prospekt frei, Umtausch alter Platten. **Karl Lönhardt, Jöhlsadt L. Erzg.**

**Gutes Haarmergel**

aus Kautschuk

**Aus künft unsonst bei Schwerhörigkeit**

Ohrensaugen, nervös. Ohrgeräusch usw. Aerztl. glänz. begutachtet. Tagl. Amerik. Institut Engelbrecht, München Sch. 15, Matzfr. 10

Große Ausw. 1. Musikinstrumente zu herabgesetzten Preisen

**Holl & Comp., Klingenthal S. 999**  
 G. Kautschuk v. 10. — an. proftr. Schallplatten M. 2.50 an Stk.

**Metallbesten**

Schloßmacher, Ränderst. 11

ausw. 3. Preis 100 Stk. Eisenmittelb. Schloß (Thür.)

Mitte November.  
 Provinz. Deutschnationale Versammlung.  
 Der Redner . . . und so veründe ich dem Vaterlande:  
 Locarno ist die allergrößte Schande.  
 Die werden schaulen für der Heimat Grab:  
 Wir bleiben fest und stark und lesnen ab!  
 (Vorhang.)

Die entscheidende Reichstagsitzung.  
 Der Redner . . . (führt mit aufgekempelten Armen auf Jch sie, zornig meine Faust zu ballen. [die Tribüne]:  
 Dann kommt die große Stunde . . . unzuffallen!  
 (Ende.)  
 Theodor Reumond.





Das  
historische  
Datum

vom 22. Oktober

Graeser 25.



„Kreuzdonnerwetter, was will man eigentlich von uns? — Wir hätten in der Kabinetsitzung vom 22. Oktober mit Ja für Locarno gestimmt?? — Na ja doch: ja heißt doch nein bei uns!“

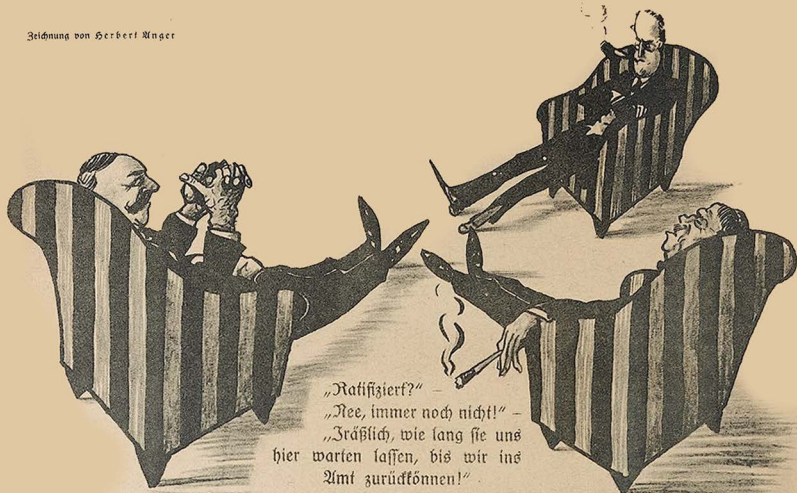
### Die Luthermophylen

Wozu sich das Gehirn verrenken!  
Wir sind schon wieder 'mal so weit!  
Laßt uns das Flaschenbierglas schwenken —  
der neuen Krise sei's geweibt!  
Früh auf in die Luthermophylen,  
das Strefenometer schwört  
Hochdruck — auf Lokarnidelfstühlen  
die schwarzweißrote Weite sitzt . . .  
Fern rauschen teutsche Eichenholde:  
wir brauchen keinen Friedenspakt!  
Der Gott, der Eisen fabriziert, der wollte,

daß Deutschland kloppt den Stechschritt-Lakt.  
Laßt uns den Dolchstoß froh entbinden  
für König und den Zollbelang —  
und sonst kann man uns vorn und hinten!  
Wir sind für siegreich, Gott sei Dank!  
Und Luther lächelt melancholisch,  
er weiß nicht, was nunmehr geschieht.  
Es bergelt rings so westarp-bolisch  
und Hindenburg, den stört es nicht.  
Fürsch sind die Schiele, Schlieben, Neubaus!  
(Es war kein Dumentopp mehr da)  
Wer zahlt die Zechen nun im Bräuhaus  
der National-Altotria???

Josef Maria Front.

Zeichnung von Herbert Singer



„Ratifiziert?“  
 „Ne, immer noch nicht!“  
 „Träglich, wie lang sie uns  
 hier warten lassen, bis wir ins  
 Amt zurückkönnen!“

## Große Männer

Als Jack Johnson, der schwarze Meisterboxer, auf dem Gipfel seines Ruhmes stand, besuchte er auch Paris und ließ sich an das Grab Napoleons im Juvassidendom führen. Lange starrte er schweigend auf das Grab. Als er sich zum Gehen wandte, sagte er zu seinem Begleiter ernst und mit Nachdruck:

„Napoleon — war auch ein großer Mann!“

## Zum Fall Loeb

Zeichnung von Max Graefler



„Weshalb trägt denn die Dame da oben eine Binde, Vater?“

„Damit die Leute nicht sehen, daß sie vor Scham die Augen niederschlägt!“

## Neue nationale Literatur

**Vom Korbhaken zum Frontbann-dien.** Erinnerungen eines nationalen Jünglings. Mit einem Vorwort von Dr. Magnus Hirschfeld.

**Schielende Tränen.** Ergreifender Roman eines vom Schicksal Überannten. Beginnt mit einem „lauten freudigen Ja“ und endet mit herzerbrechendem Schluchzen. Ein Mahnmal deutscher Treue!

**Spulwürmer und Aferjuden.** Ein medizinischer Ratgeber von Prof. Cosmann-München. Schildert, wie das Gefühl eines „Dolchstoßes von hinten“ entleckt und empfindet Mittel zu seiner Vertreibung durch Projeksalbe und Gruberfals.



„Donnerwetter, Ede im pelz, der ist wohl reich geworden?“



„Nee, Fiundefänger!“

25

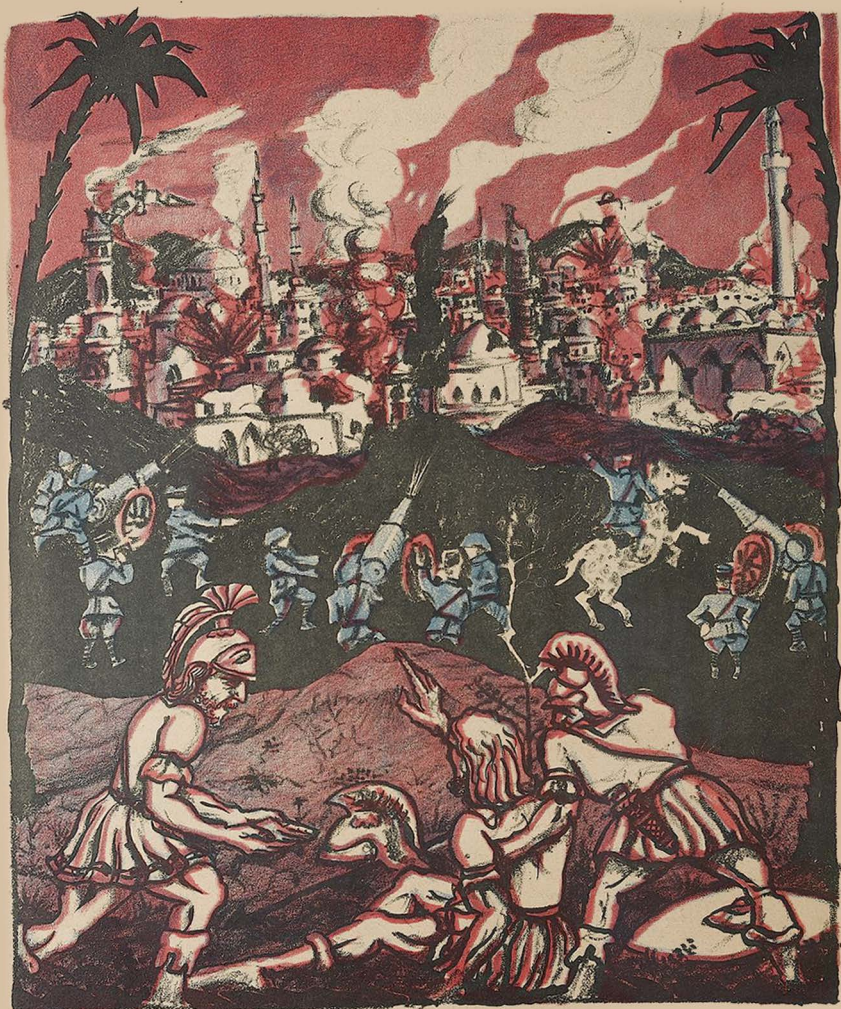




Hans Baluschek / Kartoffelernte

# Damaskus

Zeichnung von Herbert Singer



„Was hast du, Paulus?“ — „Ich sehe das Christentum in 1900 Jahren!“